

## KONZEPT GEGEN DIE KRISE Die Massnahmen unter der Lupe

### INTERVIEW

Olivier Toublan, Chefredaktor des PME Magazine



#### Ankurbelungsplan und Medien

Den Zeitungen geht es schlecht. Abgesehen von der Verbreitung schlechter Nachrichten im Zusammenhang mit der Weltlage müssen sie heute von solchen berichten, von denen sie selber betroffen sind. Entlassungen und Restrukturierungen sind die Folge einer Krise, in der die Erträge aus dem Inserateaufkommen schwinden. Hier die Reaktionen des Chefredaktors einer Monatszeitschrift, des Wirtschaftsjournalisten Olivier Toublan.

Der Kanton Freiburg bringt seinen Ankurbelungsplan an die Öffentlichkeit, indem er dafür Seiten in den Freiburger Zeitungen belegt. Diese Medien erhalten auf diese Weise finanziellen Rückenwind. Ein Beispiel für andere Kantone?

In der ganzen Schweiz ist die Presse einer der Sektoren, die von der Wirtschaftskrise am stärksten betroffen sind. Für einige Blätter beträgt der Rückgang des Umsatzes aus dem Inserateaufkommen im ersten Halbjahr 40%; dies bedeutet einen Rückgang des Gesamtertrags um 20%. Somit ist auch die Presse ein Sektor, der in den Ankurbelungsplänen zu unterstützen ist. Die Strategie Freiburgs ist wirklich geschickt. Indem der Kanton in Freiburger Zeitungen grossformatige Inserate veröffentlicht, subventioniert er sie nicht nur – das haben sie sehr nötig – sondern er betreibt gleichzeitig Kommunikation in eigener Sache. Zwei Fliegen auf einen Streich, wie man zu sagen pflegt. Die übrigen Kantone sollten sich ein Beispiel daran nehmen.

#### Verfolgt der Ankurbelungsplan die richtigen Ziele?

Offen gesagt, wird man das erst sagen können, wenn die Krise vorbei ist. Die Politiker haben wohl die besten Absichten, aber inmitten des Sturms ist es immer schwierig, richtig zu entscheiden. Trotzdem ist es besser zu entscheiden, als ständig zu zaudern. Es wäre bedauerlich, wenn sich die Einsätze im Nachhinein als wirkungslos erwiesen. Es bleibt aber zu sagen, dass man hier ein wenig unter dem gut schweizerischen Giesskannen-Prinzip leidet. Die zur Verfügung stehende Summe von 50 Millionen Franken ist hoch für den Kanton Freiburg, bedeutet aber nur einen Tropfen auf einem heissen Stein im Verhältnis zur Grösse und zum Bedarf der Wirtschaft. Ein Tropfen, der darüber hinaus auf sechs verschiedene Bereiche verteilt werden muss. Ich persönlich hätte es vorgezogen, wenn der gesamte Betrag für die Unterstützung der Beschäftigung und der Betriebe verwendet würde, denn gerade hier wird die Krise in den nächsten Monaten am stärksten zu spüren sein. Ausbildung, Ökologie, öffentlicher Verkehr stellen sehr achtenswerte, aber langfristige Ziele dar. Dagegen sollten die Unterstützungsmassnahmen innert kurzer Frist wirksam sein, damit die Wirtschaft und die Arbeitnehmer die nächsten zwölf Monate bis zum Ende der Krise ohne allzu grosse Probleme überstehen können. Freiburg wie auch die übrigen Kantone und der Bund vermögen zu sehr langfristige Entwicklungsmassnahmen mit wirklich gezielten Massnahmen, die sich dafür eignen, die direkten Auswirkungen der Wirtschaftskrise kurzfristig zu lindern.

### STRUKTURHILFE FÜR DIE LANDWIRTSCHAFT

Damit Horn-, Woll- oder Rüsteltiere von den technischen Fortschritten in der Viehhaltung profitieren können, subventionierte die Massnahme 23 des Wiederankurbelungsplans Betriebsrationalisierungen und den Bau neuer Wirtschaftsgebäude. Hier das Portrait eines Landwirts in Semsales, der in den Genuss dieser inzwischen abgeschlossenen Massnahme gekommen ist.

Glücklich, wer wie William Berthoud seinen neuen Stall emporwachsen sieht! Der 38-jährige Landwirt betrachtet – «stolz, aber auch ein wenig gestresst, wenn ich an alles denke, was noch zu tun bleibt...» – das Fundament und die ersten Mauerteile des Gebäudes, in dem er bald seine Milchkuhe in Offenstallhaltung unterbringen wird. Dank der Unterstützung durch die Massnahme 23 (deren Budget heute ausgeschöpft ist) des Freiburger Wiederankurbelungsplans und dem Sonderkredit aus den wirtschaftlichen Stabilisierungsmassnahmen des Bundes konnten die Arbeiten Ende Juli aufgenommen werden, und der letzte Pinselstrich wird auf das kommende Frühjahr erwartet. Stolz, ein wenig Stress... und allerlei Gemütsbewegungen.

«Mein Traum wird Wirklichkeit», erzählt William Berthoud: «Ich wollte diesen Stall, weil ich beschlossen hatte, meinen Betrieb auszubauen; ich wollte ihn, und jetzt entsteht er vor meinen Augen.» Die Zukunft ist verheissungsvoll.

#### Ein neues Zuhause

Das neue Gebäude für Milchkuhe in Offenstallhaltung, das sich gegenüber dem heutigen Stall mit Anbindehaltung befindet, wird 65 Grossvieheinheiten (GV) auf einer Fläche von rund 1450 m<sup>2</sup> aufnehmen können. Die Bewohner dieses Stalls, der den jüngsten eidgenössischen Normen in Bezug auf die Viehhaltung entspricht, werden sich wohlfühlen. Die Red Holstein Kühe werden den Komfort ihrer „Einzelschlafzimmer“ (Einzelboxen) schätzen, den leichten Zugang zum „Esszimmer“ (Fütterungsbereich), einen modernen Melkraum und die Möglichkeit, in einem kleinen angrenzenden Hof frische Luft zu schöpfen. Ein Bereich für die Futterlagerung (1400 m<sup>3</sup>) wird sich über ihren Häuptern befinden. Eine Jauchegrube von 706 m<sup>3</sup> ist im Baukostenvoranschlag von 1,17 Millionen Franken ebenfalls inbegriffen. Eine Summe, die



Eine Mauer zwei Mauern und bald ein Stall von 1450 m<sup>2</sup> für William Berthoud

zum Teil durch die Massnahme 23 und eine eidgenössische Beitragsleistung sichergestellt wird. Die erhaltene kantonale Hilfe erachtet William Berthoud als «realistisch und effizient; sie ermöglicht es mir, voranzukommen, etwas zu unternehmen, ohne allzu grosse Risiken einzugehen!»

#### Konkrete Unterstützung

William Berthoud vergisst also die Mitarbeitenden des Amtes für Landwirtschaft (LwA) nicht. Indem sie jede Etappe des Verfahrens zum Erhalt der Beitragsleistung begleiteten, berieten und unterstützten sie

den Landwirt von Semsales uneingeschränkt: «Diese Leute verstehen uns, sie sind mit unserer Realität vertraut!» Und er betont nochmals: «Wenn sie nicht auf den Plan getreten wären und der Staat mir nicht geholfen hätte, wäre das ganze Projekt in der Schublade liegen geblieben.» Daniel Bard, Abteilungsleiter im LwA, bestätigt, wie wichtig ein direkter Kontakt ist: «Eine ständige Begleitung ist absolut notwendig, und zwar vom ersten Antrag um Beitragsleistung bis hin zur Verwirklichung des Vorhabens.» Diese Zusammenarbeit, die Massnahme 23 und der Un-

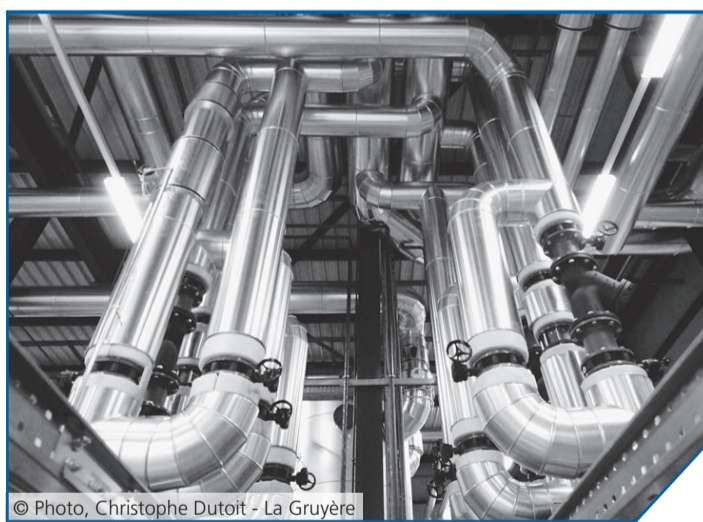
ternehmungsgeist von William Berthoud werden bald Früchte tragen: in Form eines Stalls für glückliche Kühe.

#### Massnahme 23: SCHLUSSBILANZ

Ein Budget von 400'000 Franken und dazu die 400'000 Franken des Sonderkredits aus dem Stabilisierungsprogramm des Bundes ermöglichten die Subventionierung von 5 Projekten.

Mehr Informationen:  
Amt für Landwirtschaft  
026 305 23 09

### PROJEKTE «ENERGIESTADT»



© Photo, Christophe Dutoit - La Gruyère

Als Passerelle zwischen dem Wiederankurbelungsplan des Kantons Freiburg und dem eidgenössischen Programm EnergieSchweiz für Gemeinden regt die Massnahme 17 die Gemeinden an, sich auf den Weg zu machen, der sie wie etwa die Stadt Bulle zum Zertifikat Energiestadt führt.

Wussten Sie, dass heute rund 3 Millionen Schweizerinnen und Schweizer in 187 Gemeinden wohnen, die Mitglieder des Vereins Energiestadt sind und das Label Energiestadt tragen, eine Auszeichnung,

die sie dank einer erfolgreichen Energiepolitik erhalten haben? Dass es noch mehr werden, darauf zielt die Massnahme 17 des Freiburger Ankurbelungsplans hin, indem sie grosse und kleine Gemeinden in ihren energiepolitischen Anstrengungen unterstützt. Zu diesem Zweck ist ein vom Amt für Verkehr und Energie (VEA) verwalteter Fonds von 350'000 Franken vorgesehen. Warum aber den Freiburger Gemeinden einen Anreiz zum Erwerb des Labels Energiestadt verschaffen? Weil es wirksam und aner-

kannt ist. Als Beispiel sei Bulle genannt: 2007 wurde der Hauptort des Greyerzbezirks mit dem Label ausgezeichnet. «Mit dieser Auszeichnung wurde anerkannt, was wir im Energiebereich schon unternehmen hatten, gleichzeitig verschaffte sie uns Unterstützung und Instrumente, damit wir in dieser Richtung weiterfahren können», erläutert Vincent Accarisi, Raum- und Bauplanungschef.

#### Effiziente Energienutzung

Tatsächlich treibt der Hauptort des Greyerzbezirks diese Entwicklung weiter voran. Mit einem Fernwärmenetz werden bis zum Jahr 2025 sechs Heizzentralen in Betrieb genommen; diese werden den Heiz- und Warmwasserbedarf von nahezu 10'000 Einwohnerinnen und Einwohnern bzw. 3'500 Haushalten decken. Das Ganze soll CO<sub>2</sub>-neutral sein, und dank der Verwendung einheimischen Holzes verringert sich die Energieabhängigkeit. Ein weiteres Beispiel für diese Entwicklung im Energiesektor: Am kommenden 14. Dezember werden die Mobul-Busse

ihre erste Fahrt aufnehmen. Zwei Linien dieses neuen Netzes für öffentlichen Verkehr werden zahlreiche Pendler motivieren, ihren Privatwagen zu Hause stehen zu lassen. Gemäss Vincent Accarisi zeugen alle diese mittelfristigen oder schon laufenden Projekte von «einer neuen Vision und einem neuen Energiemanagement der Gemeinde». Bulle zielt somit auf eine effiziente Energienutzung hin. Ist dieser Weg aber auch für kleinere Freiburger Gemeinden gangbar? Die Massnahme 17 soll dies ermöglichen.

#### Kleine und grosse Gemeinden

Serge Boschung, Vorsteher der Energiefachstelle des VEA, hofft effektiv, dass sämtliche Gemeinden die Massnahme 17 nutzen und an den Verein Energiestadt herantreten werden. «Die Massnahme 17 ist für kleine Gemeinden besonders interessant», hält er fest, «weil sie in der Regel über keine eigenen industriellen oder technischen Dienste verfügen.» Mangels eines solchen Instruments könnten sie sich von den Kosten eines ex-

ternen energetischen Audits – es ist dies der erste Schritt auf dem Weg zum Label Energiestadt – abschrecken lassen und es demzufolge auf die lange Bank schieben. In Energiebelangen wird die Zukunft aber schon heute bestimmt. Und die förderliche Rolle dieses energetischen Audits, das die Stärken und Schwächen einer Gemeinde in diesem Bereich aufzeigt, kann nicht geleugnet werden, wie Vincent Accarisi bestätigt: «Der Bilanz konnten wir noch weitere Verbesserungsmöglichkeiten entnehmen. Für uns war das sehr wichtig, und auch für eine kleine Gemeinde ist dies nicht anders.» Bisher haben rund zehn Freiburger Gemeinden Projekte für Informations- und Sensibilisierungskampagnen beim VEA eingereicht oder beantragen eine Hilfe für den Beitritt zum Verein Energiestadt (Zahlung des ersten Jahresbeitrags). Und Ihre Gemeinde?

Mehr Informationen:  
Amt für Verkehr und Energie  
026 305 28 41  
www.energiestadt.ch

NÄHERE INFORMATIONEN



<http://admin.fr.ch/wiederankurbelung>